

Losungsandacht am Dienstag, 18.3.2025

Herzlich willkommen zur Herrenhuter Losungsandacht!

Es spricht zu Ihnen Ingeborg Oberkircher aus Homburg-Beeden, Prädikantin der Pfälzischen Landeskirche.

Es gibt Zeiten, in denen sich Menschen besonders verunsichert fühlen, sei es in persönlichen oder politischen Situationen, wie gerade jetzt, wo verschiedene Krisen im gesamten Weltgeschehen beunruhigend sind, auch in unserem Land.

Unruhige Zeiten gibt es aber im gesamten Verlauf der Geschichte, z.B. wo Völker sich bedroht fühlten von mächtigen Feinden oder wo sie sich selbst in eine schwierige Lage gebracht haben.

In eine solche Zeit begeben wir uns, wenn wir in das Buch des Propheten Jeremia hineinschauen, also in eine Zeit im 6. Jahrhundert vor Christus. Wir erfahren von einem abtrünnigen Volk Israel, das sich vom Glauben an seinen Gott immer wieder entfernt,

von Jahwe, der ein Strafgericht androht. Der Prophet steht nun mittendrin und fühlt sich für beide Seiten verantwortlich, will Schlimmes abwenden, fühlt sich aber überfordert. Hinein in die Verkündigung von schrecklicher Vergeltung bricht es aus ihm heraus in einem ganz persönlichen Hilferuf:

Herr, du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuversicht in der Not.

So lesen wir es im Kapitel 16 Vers 19. Wo seine Kraft schwindet, wendet sich Jeremia an Gott voller Hoffnung.

Wie oft werden Menschen nach ihm so oder ähnlich gerufen haben bis heute?

Unzählige schwere Schicksale verbergen sich hinter diesem Ruf.

Auch Dietrich Bonhoeffer, der vor 80 Jahren noch in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges wegen seines Widerstandes gegen die Nazis ermordet wurde, hat immer wieder Kraft und Trost aus seinem Glauben gewonnen, um durchzuhalten.

Auch mir ist der Ruf des Propheten nicht fremd. Es gibt Situationen, in denen die eigene Kraft nicht ausreicht, um etwas durchzustehen - etwa der Verlust eines lieben Menschen; wo die eigene Kraft nicht ausreicht, um einem anderen beizustehen, wo die eigene Kraft nicht ausreicht, um gegen Unwahrheiten zu kämpfen.

Was erhoffe ich aber von diesem Ruf? Schicksale werden sich daraufhin ja nicht schlagartig ändern.

Es geht darum, innerlich gestärkt zu werden - sich einfach einmal, bildlich gesprochen,

in die Arme Gottes fallen zu lassen. Eine Portion Vertrauen gehört wohl dazu.

Es mag sich dann vielleicht ein Weg öffnen, den man vorher übersehen hat; man begegnet jemandem, den man vorher nicht beachtet hat, der weiterhelfen kann; man findet Gehör.

Es ist die Erfahrung vieler Menschen, die neuen Mut und neue Stärke durch ihren Glauben gefunden haben, die auch mich immer wieder dazu ermuntert, mich zu öffnen, um neue Kraft zu schöpfen, auch für die alltäglichen Aufgaben.

Gerne erinnere ich mich an meine Großmutter, die die beiden Weltkriege erlebt und auch viele schmerzliche Erfahrungen hat machen müssen. Ihr Vertrauen auf Gott hat sie immer behalten und sie auch gestärkt. Besonders ein Lied hörte ich sie oft singen, das mich sehr berührt hat und mich immer noch berührt:

„Stern, auf den ich schaue, Fels, auf dem ich steh,
Führer, dem ich traue, Stab, an dem ich geh,
Brot, von dem ich lebe, Quell, an dem ich ruh,
Ziel, das ich erstrebe, alles, Herr, bist du.

Ohne dich, wo käme Kraft und Mut mir her?
Ohne dich, wer nähme meine Bürde, wer?
Ohne dich zerstieben würden mir im Nu
Glauben, Hoffen, Lieben, alles, Herr, bist du.“

Dieses Vertrauen in Gott, wie es schon Jeremia hatte, möge Ihnen und auch mir immer wieder geschenkt werden!

So möge uns Gott auch heute geleiten auf unserem Weg und uns erhalten im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe!

Ich wünsche uns allen einen hoffnungsvollen Tag.